

HARDWARE

Schlaue Vase

Aztec, Beta, Castia und Tetris heißen die Prototypen für den PC von morgen, die Intel letzte Woche auf der Computermesse Comdex vorstellte. Den pyramidenförmigen Aztec nennt der PR-Text schwülstig „ein Monument an die Götter von Leistung und Geschwindigkeit“. Doch die an Vasen und Sitzkissen gemahnenden Designstudien sind nicht nur optischer Gag. Das bunte Kleid verbirgt eine generalüberholte Systemarchitektur: Der PC müsse endlich den Ballast aus frühen Computertagen abwerfen, propagiert der Chip-Konzern. So fehlen dem Rechner die ebenso vertrauten wie vertrackten Anschlüsse der seriellen Schnittstellen und des Druckerports. Statt dessen wird Zubehör künftig nur noch über sogenannte USB- und IEEE-1394-Stecker angestöpselt. Die haben zwar sperrige Na-



PC-Designstudien von Intel

men, versprechen aber, dem Benutzer alle Installationsarbeit abzunehmen. Auch Steckkarten nach dem überholten ISA-Standard sollen zur Jahrtausendwende aussterben. Nun hängt es von der nächsten Windows-Generation ab, ob die neue Elektronik tatsächlich den Benutzerfrust reduziert. Mißlingt die Initiative, sehen die Martergeräte zumindest freundlicher aus.

HANDEL

Such's Schnäppchen!

Entschlossene Schnäppchenjäger hatten bislang viel Laufarbeit zu leisten. Künftig brauchen sie nur ein Mobiltelefon und, daran angestöpselt, einen kleinen Lesestift namens Pocket Bargain Finder, zu deutsch Taschenschnäppchenjäger. Die Firma Andersen Consulting hat ihn als Prototypen für

das Einkaufserlebnis der Zukunft entwickelt. Der Kunde spaziert ins nächstbeste Kaufhaus und fährt mit dem Stift über das Etikett des gewünschten Artikels – schon ist der Barcode eingelesen und die Ware identifiziert. Dann wählt das angeschlossene Handy sich über das Internet bei einem Netzrechner der Firma ein und fragt nach, wo es den gleichen Artikel am günstigsten zu kaufen gibt. Das Ergebnis wird im Nu auf dem Telefon angezeigt.

INTERNET

Drahtloses Surfbrett

Ohne Kabel können Online-Surfer demnächst im Datennetz wühlen. Der Prozessorfabrikant Cyrix sucht Firmen, die das Webpad in Serie bauen wollen. Das schlanke Tablett mit einem Farbbildschirm von knapp Din-A4-Format steht, ähnlich wie ein schnurloses Telefon, in ständigem Funkkontakt mit einer Basisstation im Umkreis von etwa 150 Metern. Die wählt sich über das Telefonnetz ins Internet ein und sendet Informationen – wie Internet-Seiten oder E-Mail – an das Webpad. Dessen Bildschirm ist berührungsempfindlich, so kann der Besitzer Schlüsselwörter im World Wide Web anticken. Den voraussichtlichen Preis kündigt Cyrix als „günstig“ an – entscheiden wird darüber erst der künftige Hersteller.



Cyrix Webpad

VERKEHR

Straße denkt mit

Kein Ding ist so gering, daß es nicht schlau werden könnte. Die britische Firma Astucia hat es jetzt vorgemacht mit den plattköpfigen Reflektoren, die hie und da in den Straßenbelag genagelt werden, um die Fahrbahn zu markieren. Ihre neuen Modelle warnen die Autofahrer vor Nebel, Glatteis und Baustellen, indem sie schon Hunderte Meter im voraus in verschiedenen Farben erglühen oder blinken. Anstelle der Katzenaugen, die bloß reflektieren, haben sie Leuchtdioden einge-

baut, die von Chips gesteuert werden. Sensoren wachen über Luftfeuchtigkeit, Lichtverhältnisse und die Temperatur des Belags. Treten bedenkliche Werte auf, so sagt es das eine Katzenauge dem nächsten weiter. Die Geräte verständigen sich über Infrarotstrahlen und können beliebig lange Botenkettchen bilden. So lassen sich ganze Streckenabschnitte umschalten, die dann etwa bei Nebel gelb und bei Eis blau glimmen. Die nächste Generation der intelligenten Katzenaugen soll mit Sensoren ausgestattet werden, die in der Nacht vorbeifahrende Autos registrieren und dann jedesmal ein paar Sekunden lang blinken. Jedes Auto zöge dann einen blinkenden Lichtschweif hinter sich her, nachfolgenden Wagen zur Warnung.



DER SPIEGEL